

Berufsverband der Deutschen Urologen e.V.

Urologe 2013 · 52:894
DOI 10.1007/s00120-013-3216-3
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2013

Redaktion

W. Bühmann, Wenningstedt/Sylt

+++ URO-Telegramm +++

Gesundheit kostet 3590 Euro pro Kopf

3590 Euro Gesundheitsausgaben sind im Jahr 2011 auf jeden Bürger in Deutschland entfallen. Das sind 60 Euro mehr als im Jahr zuvor, teilte das Statistische Bundesamt mit. Entsprechend sind auch die Gesamtausgaben für Gesundheit gestiegen, und zwar um rund 5,5 Milliarden auf 293,8 Milliarden Euro im Jahr 2011. Das entspricht einer Zunahme um 1,9 Prozent. Gesunken ist hingegen der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt auf zuletzt 11,3 Prozent. Grund dafür ist die gute wirtschaftliche Entwicklung seit 2010 bei gleichzeitig schwachem Wachstum der Gesundheitsausgaben. Unter den Ausgabenträgern im Gesundheitswesen ist die gesetzliche Krankenversicherung mit 57 Prozent der größte Posten. Auf sie entfielen Ausgaben von 168,5 Milliarden Euro, 2,6 Milliarden Euro (1,6 Prozent) mehr als 2010.

Jeder zweite Euro fließt in die Ambulanz

Neun Prozent (27,7 Milliarden Euro) der Ausgaben trug die Private Krankenversicherung. Die PKV verbuchte unter den Ausgabenträgern mit 3,5 Prozent den stärksten Anstieg. Rund jeder zweite Euro (49 Prozent) wurde 2011 in ambulanten Einrichtungen des Gesundheitswesens ausgegeben, insgesamt 144,1 Milliarden Euro (plus 1,4 Prozent). Bedeutsamster Ausgabenposten waren Arztpraxen mit 44,4 Milliarden Euro (plus 2,2 Prozent). 37 Prozent der Ausgaben wurden im (teil-)stationären Sektor verursacht. Dies entspricht 107,4 Milliarden Euro (plus 3,2 Prozent). Der mit Abstand wichtigste Akteur sind die

Krankenhäuser. Ihre Ausgaben stiegen um 3,3 Prozent auf 76,8 Milliarden Euro.

(fst)



Präventionsgesetz kostet Kassen 200 Millionen

Mit dem Präventionsgesetz kommen auf die Krankenkassen ab 2014 voraussichtlich Mehrausgaben von fast 200 Millionen Euro im Jahr zu. Nicht alle Kassen sind gleich stark betroffen.

Für die einzelnen Kassenarten ist die neue Zielmarke von insgesamt sechs Euro für die Präventionsausgaben unterschiedlich weit weg. Während der Durchschnitt der Präventionsausgaben der Ortskrankenkassen laut der amtlichen Statistik für 2012 dem vom Gesetzgeber anvisierten Wert mit 4,41 Euro je Versicherten schon recht nahe kommt, sind die Ersatzkassen mit im Schnitt 2,43 Euro noch ein gutes Stück weit davon entfernt. Diese Werte umfassen lediglich die bislang eher stiefmütterlich behandelten Bereiche der Primärprävention zum Beispiel durch Sport, der

betrieblichen Gesundheitsförderung und der Aktivitäten der Kassen in Kitas und Schulen. Bei den Ausgaben in diesen Lebenswelten müssen die Kassen am stärksten zulegen. Ein Euro je Versicherten fordert der Gesetzentwurf dafür.

Die Knappschaft (KBS) kam 2012 auf zwölf Cent, die Ersatzkassen im Schnitt auf 14 Cent, die Betriebskrankenkassen auf 15 und die Innungskrankenkassen auf 19 Cent. Die AOKen mit ihrer Verankerung in den Regionen haben dagegen mit 91 Cent das Soll fast schon erreicht. Nicht ganz so krass sind die Abstände zur geforderten Norm bei der betrieblichen Gesundheitsförderung, die künftig mit zwei Euro je Versicherten zu Buche schlagen soll. Hier bewegten sich die Kassenarten 2012 in einer Spanne zwischen 95 Cent (AOKen) und 43 Cent (Knappschaft). Die Ausgaben für Individualprophylaxe und betriebliche Gesundheitsförderung werden üblicherweise mit denen für Schutzimpfungen, die Förderung der Selbsthilfe und denen für soziale Dienste zusammengefasst. Das ändert das Bild. Alle Kassenarten liegen dann in einer schmalen Spanne von 25,27 Euro je Versicherten im Schnitt bei den IKKs und 23,86 Euro bei der Knappschaft.

Die Gesamtausgaben der GKV für diesen Komplex lagen laut der Veröffentlichungen des Gesundheitsministeriums 2012 mit 1,72 Milliarden Euro auf dem Niveau des Vorjahres. Die Ausgaben der einzelnen Kassenarten wiesen hingegen starke Ausschläge auf.

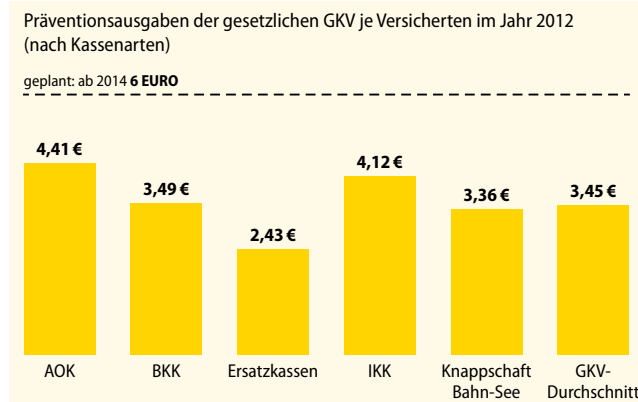
So haben die IKKs 10,7 Prozent mehr für Prävention und Impfungen ausgegeben als 2011, die Ersatzkassen 7,3 Prozent. Die AOKen verzeichneten dagegen ein Minus von 6,3 Prozent, die Knappschaft von 5,9 Prozent und die BKKs von 3,3 Prozent.

Die Erklärungen aus den Kassenverbänden fallen unterschiedlich aus. Rabattverträge für Impfstoffe hätten zu Minderausgaben geführt, heißt es beim AOK-Bundesverband. Eine Sprecherin der KBS verortete den Rückgang bei der Prävention. Ursächlich dafür sei die geringere Nachfrage der Versicherten. Auf Mutmaßungen ist man beim BKK-Bundesverband angewiesen. Möglicherweise habe sich die Fusion der BKK-Gesundheit mit der DAK hier ausgewirkt.

Auch die Ursachen für Mehrausgaben sind noch nicht voll ergründet. Dahinter könne ein Mehr an Reiseimpfungen als Satzungsleistung stecken, schätzt die Sprecherin des Bundesverbandes der IKKs. Die Steigerungsrate sei „fachlich nicht eindeutig erklärbar“, hat die Sprecherin des Ersatzkassenverbandes mitgeteilt.

Anno Fricke

Quelle: Ärzte Zeitung



Für alle Kassen wird Prävention teurer. Quelle: KV 45